



Konzeption

Kindertageseinrichtung St. Marien

Kampstraße 12, 48607 Ochtrup

Tel.: 02553 2341

E-Mail: kita.stmarien-ochtrup@bistum-muenster.de

Inhaltsverzeichnis

- 1. Vorwort**
- 2. Chronik**
- 3. Leitbild des Trägers**
- 4. Katholisches Profil**
- 5. Rahmenbedingungen**
 - 5.1. Gesetzliche Vorgaben
 - 5.2. Sozialraum
 - 5.3. Lebenssituation
 - 5.4. Raumprogramm
 - 5.5. Personal
 - 5.6. Öffnungszeiten/ Buchungsstunden
- 6. Die pädagogischen Arbeit**
 - 6.1. Pädagogischer Ansatz
 - 6.2. Pädagogischer Alltag
 - 6.3. Gemeinsame Erziehung
 - 6.4. Interkulturelle Erziehung
 - 6.5. Kinder unter 3 Jahren
 - 6.6. Sprache/ Sprachförderung
 - 6.7. Beschwerdeverfahren
 - 6.8. Prävention
 - 6.9. Sexualpädagogisches Konzept
- 7. Elternarbeit**
 - 7.1. Elternsprechtage
 - 7.2. Elternbeirat
 - 7.3. Elterncafé
 - 7.4. Und sonst...
- 8. Teamarbeit**
 - 8.1. Teambesprechungen
 - 8.2. Teamtage
 - 8.3. Fort- und Weiterbildung
- 9. Öffentlichkeitsarbeit**
- 10. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

1. Vorwort



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Einen großen Teil des Tages verbringen die uns anvertrauten Kinder in unserer Einrichtung. Wir wünschen uns, dass sich zwischen den Familien und uns eine vertrauensvolle Zusammenarbeit entwickelt. Deshalb möchten wir uns auf den folgenden Seiten für alle interessierten Leser vorstellen.

Vorstellen möchten wir unsere Pädagogik und deren Zielvorstellungen anhand von Texten und Fotos oder Grafiken aus unserer bisherigen Arbeit.

Wir wollen unsere tägliche verantwortungsvolle und beziehungsreiche Begegnung mit Kindern und Erwachsenen durchschaubar, begreiflich und verständlich machen.

Überzeugt und engagiert begleiten wir die Kinder mit Kopf, Herz und Hand und geben ihnen genügend Zeit und Schutzraum, sich individuell zu entfalten.

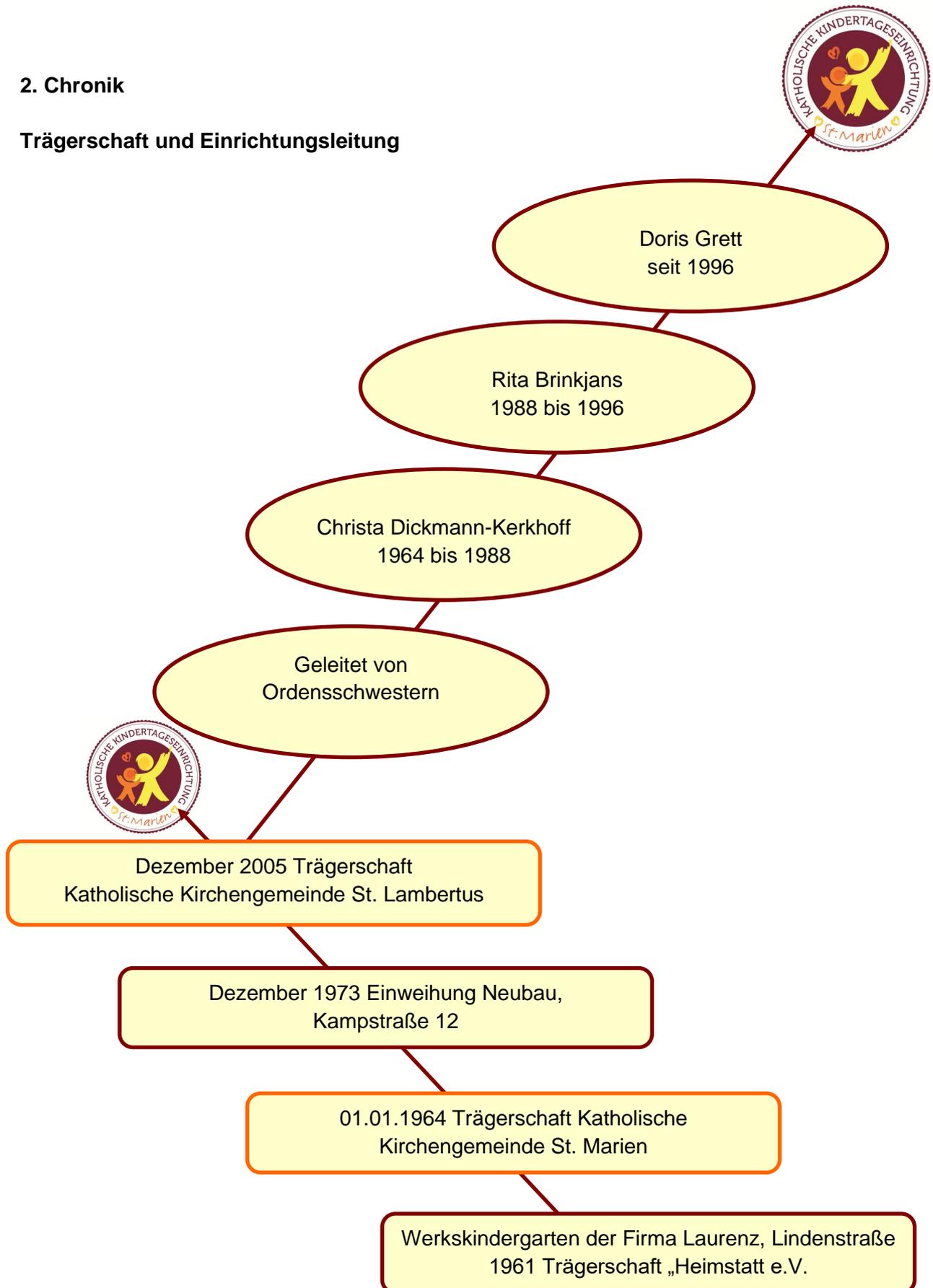
Haben Sie vielleicht auch diese Fragen, wenn Sie über die richtige Betreuung- und Fördereinrichtung für Ihr Kind entscheiden wollen:

- Was sind die Schwerpunkte in der täglichen pädagogischen Arbeit?
- Bietet diese Kindertageseinrichtung die passende Betreuungsform für unser Kind an?
- Welche Ziele hat das Kindergartenteam?
- Wie wird mit Religion und Glauben umgegangen?
- Wie wird mein Kind gefördert?
- Wird die Einrichtung dem Bewegungsdrang der Kinder gerecht?
- Gibt es demokratische Entscheidungen?
- Werden die individuellen Bedürfnisse unseres Kindes berücksichtigt und gefördert?

Wir wünschen Ihnen viele Antworten und einen positiven Einblick in unsere Kindertageseinrichtung beim Lesen dieser Konzeption.

2. Chronik

Trägerschaft und Einrichtungsleitung



3. Leitbild des Trägers

Leitbild für die Kindertageseinrichtungen

„Jeder Mensch ist wie er ist und so ist er gut!“

Die Pfarrei St. Lambertus ist Träger von 6 Kindertageseinrichtungen.

Diese 2-, 3- oder 4-gruppigen Einrichtungen bieten unterschiedliche, aufeinander abgestimmte Schwerpunkte

- Betreuung und Förderung von Kindern von 0 bis 6 Jahren
- Bedarfsgerechte Öffnungszeiten
- Ganztagesbetreuung
- Inklusion für Kinder mit besonderem Förderbedarf

In unseren Tageseinrichtungen wird jedes Kind in seiner Einzigartigkeit und Einmaligkeit wertschätzend angenommen und ist in seiner Würde unantastbar.

Wir leben die Werte und Normen des christlichen Glaubens, welche sich in unserer Arbeit widerspiegeln.

Religiöse Grundlagen

In den Konzeptionen unserer Tageseinrichtungen orientieren wir uns an dem christlichen Menschenbild der Einmaligkeit und unantastbaren Würde jedes Einzelnen, leitend ist dabei der Satz aus dem Kolosserbrief:

„Jeder Mensch ist unbedingt von Gott geliebt.“ (vgl. Kol 3, 12)

Wir möchten, dass die Kinder einen Gott erfahren, der sie begleitet und ihnen Gemeinschaft und Geborgenheit schenkt.

Dies wird im Alltag erkennbar durch das Erleben von

- Gottes Schöpfung
und der Wertschätzung und dem bewussten Umgang mit Gottes Schöpfung
- Vertrauen und sich trauen
- Freundschaft und Herzlichkeit
- Freude und Leid miteinander teilen zu können
- sich streiten und versöhnen zu können
- Bitten und Danken
- Willkommenskultur für jeden Einzelnen

Das Kirchenjahr mit seinen Traditionen, Festen und Gottesdiensten lässt dies mit allen Sinnen deutlich werden. Dabei legen wir Wert auf die Anbindung unserer Tageseinrichtungen an die Lebensräume in unserer Pfarrei; wir verstehen sie als Gemeinde innerhalb der großen Pfarrei.

Toleranz und gegenseitiger Respekt vor der Würde eines jeden Menschen ist für uns auch in der Kooperation mit Eltern anderer Weltanschauungen unverzichtbar.

Die Vermittlung von Glaubensgrundlagen gewährleisten wir durch eine gezielte Personalauswahl. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bekunden, dass sie sich mit der katholischen Kirche und dem christlichen Glauben identifizieren.

Fachlichkeit

Für unsere Tageseinrichtungen gewährleisten wir eine Kontinuität in der Betreuung der Kinder durch geschultes Fachpersonal.

Die Teilnahme an regelmäßigen Fortbildungen und Teamschulungen garantiert eine qualifizierte Weiterentwicklung in unseren Tageseinrichtungen.

Wir bieten die Rahmenbedingungen für eine ganzheitliche Förderung und persönliche Weiterentwicklung aller Kinder.

Die pädagogischen Angebote richten sich nach den Bedürfnissen der uns anvertrauten Kinder und deren Familien.

Die familienunterstützenden Angebote geben Eltern die Möglichkeit Kontakte zu knüpfen, ebenso wie sich Hilfe oder Unterstützung in Problemlagen zu holen.

Dies wird gewährleistet durch

- Elterninformationsbriefe, Informationsveranstaltungen
- Elterngespräche, Entwicklungsgespräche
- Bildungsdokumentation
- Elterncafé oder andere Angebote bei denen sich Eltern austauschen und informieren können
- Angebote für Familienangehörige, etwa zur Vorbereitung auf kirchliche oder traditionelle Feste und deren Durchführung
- Hilfeangebote oder Vermittlung in der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Partizipation

Das wertschätzende Miteinander in der Zusammenarbeit von Träger, Team und Eltern fördert die positive Entwicklung unserer Einrichtungen.

Die Bedürfnisse und Anliegen der Kinder und ihrer Familien werden bei uns wahrgenommen und reflektiert und pädagogisches Handeln daraus abgeleitet.

Dies gelingt in einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit, die eine offene und transparente Darstellung der pädagogischen Arbeit und gegenseitige Informationsweitergabe voraussetzt.

Kindergesprächskreise, Kinderparlament, Beobachtung des Spielverhaltens und die Grundhaltung der Erzieherinnen gewährleisten die unmittelbare Einbeziehung der Bedürfnisse der Kinder und das daraus resultierende pädagogische Planen und Handeln.

Kommunikation/Kooperation

Die Zusammenarbeit mit dem Kirchenvorstand, Dienstbesprechungen mit der Verbundleitung und den Einrichtungsleitungen, regelmäßige Teamsitzungen, Kindergartenratssitzungen, Konferenzen mit Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe und verschiedene fachspezifische Arbeitskreise garantieren eine gute Kommunikation und Informationsweitergabe in allen Ebenen.

Die Fachberatung des Diözesan-Caritasverbandes Münster und die dazugehörigen Dienste ermöglichen eine professionelle Unterstützung der pädagogischen Arbeit. Außerdem ist hierdurch eine Interessenvertretung in Politik und Gesellschaft gegeben.

Beschwerdemanagement

Das im Qualitätsmanagement beschriebene Vorgehen bei Beschwerden umschließt alle Personenkreise in den Kindertageseinrichtungen.

Kinder, Eltern, Mitarbeiter oder sonstige Personen werden im gleichen Maße bei Vorbringen einer Beschwerde wertschätzend angenommen und die Beschwerde dem Ablauf entsprechend bearbeitet.

Gemeinwesenorientierung

Unsere Tageseinrichtungen tragen dazu bei,

- dass aus dem „Nebeneinander“ verschiedener Kulturen und religiöser Überzeugungen ein „Miteinander“ wird
- dass lebendige Kontakte zum Gemeinwesen aufgebaut, gepflegt und erhalten werden
- dass die Kinder das Gemeinwesen kennenlernen, nutzen, schätzen und pflegen
- dass Familien in den Kindertageseinrichtungen eine Anlaufstelle haben und Ansprechpartner vor Ort finden

Qualitätssicherung

In jeder Tageseinrichtung wird nach einer individuell erstellten Konzeption gearbeitet, die reflektiert und fortgeschrieben wird.

Die regelmäßige Fort- und Weiterbildung des pädagogischen Personals gewährleistet eine zukunftsorientierte qualifizierte Arbeit unserer Tageseinrichtungen.

In allen Kindertageseinrichtungen wird ein Qualitätsmanagement vorgehalten. Es gibt einheitliche Prozesse ebenso wie individuell auf die Einrichtungen bezogene Qualitätskriterien. Die Unterschiedlichkeit ergibt sich aus dem sozialen Umfeld und den pädagogischen Gruppen der jeweiligen Einrichtung.

Die Kernprozesse

- Aufnahmeverfahren
- Beschwerdemanagement
- Einarbeitung neuer Mitarbeiter
- Geplantes Elterngespräch
- Zusammenarbeit mit dem Träger

beschreiben Ablaufprozesse, die für alle unsere Kindertageseinrichtungen die gleiche Gültigkeit haben.

Der Kernprozess „Pädagogisches Planen und Handeln“ orientiert sich zusätzlich an den Sozialräumen und den pädagogischen Gruppen in den Einrichtungen.

Regelmäßige Evaluation garantiert eine stetige Reflexion und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit und der einzelnen Prozessabläufe.

Die Evaluierung erfolgt an Teamtagen, in Leitungskonferenzen und an QM-Fortbildungstagen mit Referentenbegleitung.

Für den Kirchenvorstand, Pfarrer Stefan Hörstrup

4. Katholisches Profil

Gedanken zum katholischen Profil unsere Einrichtung

„Gott als unser Begleiter“

Die christliche Erziehung ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Wir sehen als Mitarbeiter einer katholischen Einrichtung eine große Aufgabe darin, die uns anvertrauten Kinder mit Inhalten und Aussagen des Evangeliums von Christus vertraut zu machen und dieses auch im alltäglichen Leben bzw. im Umgang miteinander zu üben. Dieses soll uns, gemeinsam mit den Kindern Orientierung und Wertschätzung geben.

Diese religiösen Werte setzen wir folgendermaßen in die Praxis um:

- Wir praktizieren das Gebet als Bitte und Dank, z.B. täglich im Morgenkreis; bei den Mahlzeiten, bei Festen, ...
- Wir leben und erleben die Bedeutung der Feste und Bräuche im christlichen Jahreslauf, wie z.B. St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, ...
- Den Schatz des Glaubens und der Hoffnung kennen lernen und weitergeben, z.B. durch Wortgottesdienste, das Hören biblischer Geschichten, das Singen religiöser Lieder, ...
- Dankbarkeit als Grundhaltung im Umgang miteinander
- Nächstenliebe und Rücksichtnahme im Umgang miteinander üben und erfahren, z.B. durch das aufeinander warten, teilen; miteinander freuen, ...
- Wir praktizieren eine gewaltfreie Konflikt- und Friedenserziehung indem wir uns mit unseren Stärken und Schwächen tolerieren und akzeptieren, z.B. durch Rollenspiele, Biblische Geschichten, ...
- Wir arbeiten mit anderen Institutionen unserer Gemeinde zusammen, z.B. feiern wir gemeinsam Gottesdienste, wir besuchen die Senioren und singen oder spielen mit ihnen, wir nehmen aktiv an Pfarrfesten teil, ...
- Der Arbeitskreis „Religionspädagogik“ beschäftigt sich regelmäßig mit aktuellen Themen aus unseren Kindertageseinrichtungen. Mit Unterstützung einer Pastoralreferentin unserer Kirchengemeinde oder auch durch entsprechende Referenten, werden Fragen zu unterschiedlichen Kulturen ebenso beantwortet, wie neue Impulse für die Arbeit gegeben.

5. Rahmenbedingungen

5.1 Gesetzliche Vorgaben

Der gesetzliche Auftrag des Kindergartens ergibt sich aus dem

- seit dem 1. August 2008 gültigen Kinder-Bildungsgesetz NRW,
- dem Kinder- und Jugendhilfegesetz,
- den Zielformulierungen des Trägers und
- dem Profil katholischer Tageseinrichtungen für Kinder.

Das katholische Profil ergibt sich aus dem Heft:

„Für Ihr Kind die katholische Tageseinrichtung“

herausgegeben von den Bistümern und dem Diözesan- Caritasverband in Nordrhein- Westfalen.

Dieses Heft ist Bestandteil des Betreuungsvertrages und wird den Eltern mit dem Vertrag in seiner aktuellen Fassung ausgehändigt.



5.2 Sozialraum

Unsere Kindertageseinrichtung St. Marien liegt ca. 10 Minuten Fußweg vom Stadtzentrum – Ochtrup - entfernt. Zum Einzugsgebiet des Kindergartens gehören die nahen und umliegenden Wohngebiete. In unserem Einzugsgebiet gibt es Mehrfamilienhäuser und Einfamilienhäuser mit eigenem Garten.

In unmittelbarer Nähe unseres Kindergartens liegt die, zu unserem Seelsorgebezirk gehörende, Kirche St. Marien und das angeschlossene Gemeindehaus „Georgsheim“.

Des Weiteren sind örtliche Einrichtungen wie z.B. Lebensmittelgeschäfte, Banken, Feuerwehr, Polizei, Bücherei, Ärzte und der Stadtpark von unserer Einrichtung aus, gut zu Fuß zu erreichen.

Außerdem befinden sich innerhalb unseres Einzugsgebietes zwei öffentliche Spielplätze und wenige Schritte entfernt liegt ein öffentlicher Fußballplatz.

Die Turnhalle, der nicht weit von uns entfernten Mariengrundschule, besuchen wir einmal wöchentlich, um dort mit den Kindern, am Nachmittag zu turnen.

Durch den nahe gelegenen Bahnhof, können auch überörtlich Exkursionen unternommen werden.

5.3 Lebenssituation

Die Kinder unserer Einrichtung entstammen unterschiedlichster sozialer Schichten, kultureller Herkunft und familiärer Strukturen.

In der Regel leben in den Familien 1 – 2 Kinder, aber auch viele Familien mit drei bzw. mehr als 3 Kindern.

Die Wohnsituationen reichen von Mietwohnungen bis hin zum freistehenden Einfamilienhäusern mit Garten, Neubauten ebenso wie Altbestand.

Kinder von alleinerziehenden Eltern und Kinder aus den sogenannten Patchwork- Familien finden sich ebenfalls in dem Sozialraum unserer Einrichtung.

Viele Familien stammen aus anderen Kulturkreisen, z.B. Türkei, Libanon, Holland, Portugal, Russland usw.

Viele Eltern sind doppelt berufstätig, so dass eine Betreuung über die Mittagszeit hinaus den Eltern die Möglichkeit einräumt, eine gesicherte Betreuung für ihr Kind zu erhalten.

5.4 Raumprogramm

Unsere Einrichtung

Die Kindertageseinrichtung St. Marien besteht in dieser Form seit 1973. Das Gebäude ist ebenerdig und Teilunterkellert. Im Jahr 2011 wurde die Einrichtung zugunsten eines großzügigeren Raumprogramms im Bestand umgebaut.

Die Gruppenstärke wurde reduziert auf zwei Gruppen, für Kinder von 0 – 6 Jahren.

Der Kindergarten ist eine übersichtliche Einrichtung mit familiärer Atmosphäre, in der sich Kinder und ihre Eltern schnell orientieren können.

Der zentrale Eingangsbereich stellt das Bindeglied dar. Kinder aus den einzelnen Gruppen begegnen sich hier, so wie ihre Eltern in der Bring- und Abholphase.

Die Erzieherinnen der beiden Gruppen sind allen Eltern bekannt und von allen Eltern ansprechbar.

Die Gestaltung der Räumlichkeiten bietet einen hohen Aufforderungscharakter. Deutlich wird dies durch klar strukturierte und vielseitige Spielangebote innerhalb und außerhalb der Gruppen.

Gruppenräume

Die Mäuse- und Bärengruppe ähneln sich in grundlegenden baulichen Strukturen. Große Fensterfronten geben den Räumen viel Tageslicht.

Jede Gruppe verfügt seit dem Umbau über einen direkt angrenzenden Gruppennebenraum, jeder Raum hat einen eigenen Zugang auf das Außengelände.

In der Bärengruppe ist eine zweite Ebene zu finden, die den Kindern Rückzugsmöglichkeiten bietet.

Im Gruppenraum werden verschieden große Teppiche als Sitz-, Spiel und Bauraum eingesetzt. Der Maltisch ist ein fester Bestandteil jedes Gruppenraumes, der sowohl für freies als auch für angeleitetes Gestalten genutzt werden kann. Die weitere Raumgestaltung wird weitestgehend von den Wünschen und Bedürfnissen und dem Alter der Kinder mitbestimmt. Jedem Gruppenraum ist ein Waschraum, mit Kindertoiletten, Wickelbereichen und Waschrinnen angegliedert.

Eingangshalle

Unsere Eingangshalle wird als Frühstücks Café „Nimmersatt“ genutzt, so wie als Begegnungsraum für andere Angebote.

Mehrzweckraum

Im Mittelpunkt des Gebäudes findet sich der Mehrzweckraum, der als Turnraum für ein „offenes Bewegungsangebot“ den Kindern zur Verfügung steht, ebenso wie auch für unterschiedliche Veranstaltungen.

Der Mehrzweckraum ist mit diversen Materialien, die zu freien und gezielten Aktivitäten zur Verfügung stehen, ausgestattet.

Weitere Räume

- Schlaf- und Ruheraum und Ausweichraum für Kleingruppen
- Büro
- Küche
- Personal –WC
- Materialraum

Ausstattung der Räume

Räume bzw. Spielbereiche außerhalb der Gruppe können von einer Anzahl Kindern im Freispiel genutzt werden. In der Gruppe ist hierfür ein Steckbrett eingerichtet. Jedes Kind hat einen Stecker mit seinem Foto. Dieses kann es in die dafür vorgesehene Steckvorrichtung hineinstecken. Die zur Verfügung stehenden Spielbereiche sind durch Bilder gekennzeichnet

Außengelände

Das Außengelände schließt das Gebäude des Kindergartens ein. Es ist umgeben mit Sand und Rasenflächen. Den Kindern werden außerdem Naturmaterialien, wie Äste, Rinden oder Steine, zur Verfügung gestellt.

Ein Weidenpavillon dient den Kindern zum Rückzug und Versteckspiel. Weiterhin befinden sich dort ein Spielzeughaus zur Aufbewahrung des Sandspielzeugs und der Fahrzeuge wie Lastwagen, Roller, Laufräder usw. Auf dem Gelände sind verschiedene Spielgeräte angeordnet; ein Tunnel, Turnstangen, ein Kletterhaus, eine Matschanlage, ein Rutschenhaus, zwei Schaukeln, eine Sitzgruppe, sowie ein großer und kleiner Sandkasten.

Aufsichtspflicht

Ob ein Kind eigenständig die Räume nutzen kann, liegt im Ermessen der Erzieherin, in wie weit es dem Kind eigenständig zuzutrauen ist, sich frei in dem Raum zu bewegen und sich und seine Umgebung einzuschätzen. Dies gilt auch für die Gruppenzusammensetzung der dort spielenden Kinder.

Raumplan (siehe Anhang)

5.5 Personal

Das Kindergartenteam

Sieben pädagogische Fachkräfte bilden das Kindergartenteam. Die Personalstunden ergeben sich aus den Schlüsselzuweisungen des Kreisjugendamtes, sowie den möglichen Stunden für die „Gemeinsames Erziehung“, nach Genehmigung durch das Landesjugendamt und der Förderung aus dem Bundesprogramm „Sprache und Integration“.

Eine Reinigungskraft und ein Hausmeister ergänzen das Personal unserer Kindertageseinrichtung.

Das Einrichtungsteam bleibt möglichst konstant, jedoch wird die wöchentliche Arbeitszeit je nach Buchungsverhalten der Eltern jährlich angepasst. Die Erzieherinnen arbeiten nach einem Dienstplan mit unterschiedlichen Dienstzeiten, um eine Öffnung der Einrichtung mit 45 Wochenstunden zu gewährleisten.

5.6 Öffnungszeiten Buchungsstunden

Betreuungsangebote

Das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) unter § 19 bietet Ihnen die Möglichkeit der Auswahl zwischen 3 Formen der wöchentlichen Betreuungszeiten für Ihr Kind:

- ✓ bis zu 25 Wochen-Std
- ✓ bis zu 35 Wochen-Std
- ✓ bis zu 45 Wochen-Std

Diese drei zu wählenden Buchungszeiten bieten wir in den unten aufgeführten Öffnungszeiten an.

Buchungszeit bis zu 25 Std.

Montag – Freitag: 07.30 Uhr – 12.30 Uhr

Buchungszeit bis zu 35 Std.,

Montag – Freitag: 07.30 Uhr – 12.30 Uhr
14.00 Uhr – 16.30 Uhr (außer Freitagnachmittag)

Blocköffnungszeit bis zu 35 Std.,

Montag – Freitag: 07.30 Uhr – 14.30 Uhr

Die Blocköffnungszeit bietet eine durchgehende Betreuung, bis in die frühen Nachmittagsstunden. Die genauen Zeiten sind mit der Einrichtungsleitung abzusprechen. In dieser Zeit wird den Kindern eine warme Mahlzeit gereicht.

Flexibel buchbare Betreuungszeit in der 35 Std.-Buchung kann nach Absprache mit der Einrichtungsleitung (2 Tage ganztags, 3 Tage vormittags) gebucht werden.

Öffnungszeiten bei einer Ganztagsbetreuung bis zu 45 Std.,

Montag – Freitag: 07.00 Uhr – 16.30 Uhr (Freitag bis 14.00 Uhr)

In der Mittagszeit wird den Kindern eine kostenpflichtige warme Mahlzeit gereicht. Abgerechnet wird diese über das von Eltern eigenständig zu verwaltende KiTaPLUS Verpflegungsportal.

Um einen Zugang zu erlangen, müssen Eltern der Einrichtung eine E-Mail Adresse mitteilen.

Diese Zeiten werden nach **Überprüfung auf Bedarfsgerechtigkeit** laut Grundlagen nach § 19 (KiBiz) und in Absprache mit den Eltern, durch den **Träger und den Rat der Tageseinrichtung** festgesetzt.

Nach Absprache mit den anderen Kindertageseinrichtungen der Kirchengemeinde St. Lambertus wird die Ferienregelung getroffen.

Grundsätzlich werden **25 Schließungstage** im laufenden Kalenderjahr nicht überschritten.

Änderungen sind möglich.

Alle Schließungstage für ein **Kalenderjahr** werden den Eltern nach Planung und Absprache mit dem Rat der Tageseinrichtung, zeitnah und frühzeitig mitgeteilt.

Die Beitragstabelle für den Elternbeitrag zu den Betreuungszeiten ist im Anhang einzusehen.

6. Die pädagogische Arbeit

Ziele und Schwerpunkte

6.1. Pädagogischer Ansatz

Die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung ist geprägt durch den situationsorientierten Ansatz. Hierbei orientieren wir uns an den Lebenssituationen, Bedürfnissen, den Interessen und den Erfahrungen der uns anvertrauten Kinder.

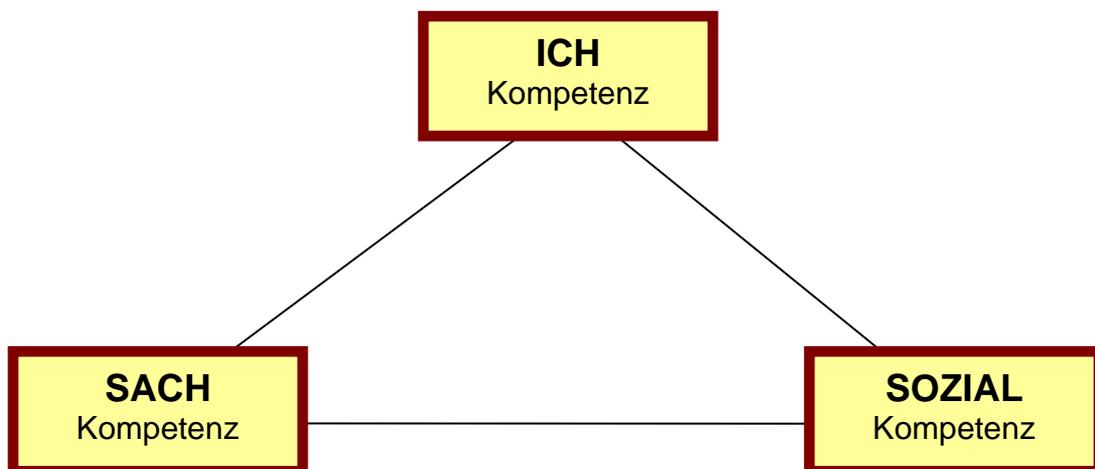
Unser Ziel ist es, dem Kind bei der Bewältigung seiner gegenwärtigen und zukünftigen Lebenssituationen zu helfen und zu unterstützen.

Ausgehend von einem ganzheitlichen Menschenbild berücksichtigen wir neben den Stärken und Kompetenzen eines jeden Kindes, auch die kindliche Hilflosigkeit, Unerfahrenheit und Schutzbedürftigkeit.

Das Kind wird als Akteur seiner Welt und seiner Entwicklung betrachtet. Es hat den Anspruch darauf selbst bestimmt und unabhängig – aus eigener Initiative – zu handeln.

Nach Interessen, Bedürfnissen und Wünschen der Kinder entwickeln sich Projekte meist in Kleingruppen oder auch mit einzelnen Kindern. Die individuellen Fähigkeiten eines jeden Kindes werden bei der Planung von den Erzieherinnen berücksichtigt. Die Erzieherin begleitet und unterstützt das Kind in diesem Prozess und steht ihm beratend in schwierigen Situationen als Partner zur Verfügung, indem sie gut vorbereitete Räume und vielfältiges Material bereitstellt, weiterführende Anregungen und Impulse gibt, sowie Entwicklungsentsprechende Angebote macht.

Dem Kind wird im täglichen Miteinander die Möglichkeit zur Entwicklung einer Ich-, Sach- und Sozialkompetenz gegeben. Diese Bereiche sind nicht isoliert zu sehen, sondern stehen in Wechselbeziehung zueinander.



Ich – Kompetenz

Dieser Begriff bezeichnet das Verhältnis des Menschen zu sich selbst. Er bedeutet die Fähigkeit, sich in der Welt mit seinen Bedürfnissen und Interessen zu erleben und nach Möglichkeiten zu suchen, sich mit der personellen und nichtpersonellen (dinglichen) Welt in Einklang zu bringen.

Sozial – Kompetenz

Dieser Begriff umfasst das Verhältnis des Menschen zu seiner sozialen Umwelt. Er bedeutet Handlungsfähigkeit, sowie die Bereitschaft und Fähigkeit, die Äußerungen von Bedürfnissen, Interessen, Wünschen und Erwartungen anderer Menschen wahrzunehmen und diese im eigenen Verhalten angemessen zu berücksichtigen.

Sach- Kompetenz

Dieser Begriff beinhaltet das Verhältnis des Menschen zu seiner gegenständlichen Umwelt. Er bedeutet Handlungsfähigkeit und die Bereitschaft und Fähigkeit, sich realitätsgerecht und Situations- angemessen zu verhalten.

Beispiel:

Ein Kind spürt, dass es Durst hat und will daher etwas trinken.

Ich – Kompetenz: Das Kind spürt, dass es Durst hat.

Es geht zum Frühstückstisch und stellt fest, dass schon zwei andere Kinder etwas trinken möchten.

Sozial-Kompetenz: Das Kind kann warten bis die anderen beiden Kinder sich etwas eingegossen haben.

Das Kind holt seine Tasse und schenkt sich etwas ein.

Sach-Kompetenz: Das Kind ist in der Lage sich selbst soviel einzugießen wie es braucht.

In Alltagssituationen erhalten die Kinder ein Einübungsfeld für das Erlernen von Eigenverantwortlichkeit z.B. beim Decken und Abräumen ihres Frühstückstisches und im verantwortungsvollen Umgang mit Spiel- und Beschäftigungsmaterialien. Wir geben den Kindern entsprechend ihres individuellen Entwicklungsstandes Verantwortung, innerhalb derer sie sich ausprobieren können, z.B. mit Wissen der Mitarbeiter/innen, aber ohne unmittelbare Aufsicht, als Kleingruppe in die Turnhalle, den Bauraum oder auf den Spielplatz gehen zu können.

6.2. Pädagogischer Alltag

Freispielphase

Das Freispiel bietet den Kindern die Möglichkeit für ausreichend Zeit und Freiraum für Selbstbestimmte Tätigkeiten.

In den ersten Lebensmonaten bis etwa Mitte des zweiten Lebensjahres werden Kinder vor allem durch verschiedenartiges Spielzeugangebot und unterschiedliche Materialien zum „Tätig sein“ motiviert. Dabei wird die Aktivität des Kindes allein schon durch die in Reichweite befindlichen Gegenstände ausgelöst und sein Interesse hält zumeist so lange an wie der Gegenstand zum experimentieren anregt. Aus diesem Grund sind die Spielmaterialien auf die Bedürfnisse der unterschiedlichen Altersgruppen abgestimmt (z.B. Nachziehtiere, Gegenstände zum Ein- und Ausräumen, Puppen, Kuschtiere) und werden von Zeit zu Zeit ausgewechselt. Die Erzieherin bittet sich als Spielpartner an z.B. indem sie etwas zeigt oder mit dem Kind gemeinsam spielt. Durch die Unterstützung und Begleitung der Erzieherin und der älteren Kinder lernen sie neue Spiele, Beschäftigungsmöglichkeiten und Schritt für Schritt, nach ihrem individuellen Tempo, weitere Spielbereiche kennen.

Frühstück

In unserer Einrichtung gibt es ein gleitendes Frühstück. Wir achten auf ein ausgewogenes, gesundes Frühstück mit zusätzlichem Obst- und Gemüseangebot. Den Kindern aller Altersgruppen wird die Möglichkeit gegeben, am Frühstückstisch in der Gruppe zu frühstücken, da das Frühstück im Frühstücks-Café „Nimmersatt“ für viele unter 3jährige Kinder eine Überforderung darstellt. Die Erzieherin begleitet die Kinder beim Frühstück und gibt ihnen die nötige Hilfestellung.

Angebote und Aktivitäten

Angebote und Aktivitäten bilden inhaltlich eine Einheit mit dem restlichen Tagesablauf, organisatorisch heben sie sich heraus z.B. Bilderbuchbetrachtungen, kreative Angebote, Bewegungsangebote. Bei alledem ist es weniger wichtig, ob die Kinder dazu sprechen, ob sie selbst handeln oder ob sie einfach nur zuhören. Entscheidend ist vielmehr, dass sie die handlungsbezogene Sprache der Erzieherin wahrnehmen bzw. verarbeiten und dass sie ausreichend Gelegenheit haben, sich mit den Gegenständen zu befassen. Sprachliche Äußerungen, mit denen sie diese spielerischen Tätigkeiten begleiten und die Gespräche, die sich mit der Erzieherin anbieten, ergänzen sinnvoll das sprachliche Angebot.

Bewegung ist für Kleinkinder die wichtigste Grundlage zum Lernen und Begreifen.

Das variiert von kleinen Spaziergängen und Ausflügen in die nähere Umgebung bis hin zum freien Spiel auf dem Außengelände.

Mittagessen

Alle Kinder die über Mittag bei uns in der Einrichtung betreut werden erhalten ein warmes Mittagessen. Eine besondere Bedeutung für uns hat es Kontinuität und Verlässlichkeit für die Kinder zu gewährleisten.

Das Mittagessen wird über Apetito schockgefrostet angeliefert und in einem Compact Kombidämpfer gegart. Wir legen Wert auf gesunde, altersentsprechende und abwechslungsreiche Ernährung. Für die entspannte Gestaltung der Essenssituation sind uns gleich bleibende und wiederkehrende Rituale und Abläufe sehr hilfreich z.B. ein Gebet, ein Lied oder ein Vers zu Beginn des Mittagessens. Für diese Mahlzeiten nehmen wir uns genügend Zeit, um sie auch als möglichst entspanntes Miteinander und als erweiterte Kommunikationsmöglichkeit mit den Kindern zu nutzen. Das Kind wird in seiner Eigenständigkeit

gefordert und gefördert indem es z.B. beim Tisch eindecken und -abräumen behilflich ist oder Hilfestellung beim selbstständigen Essen erhält.

Schlafen und Ausruhen

Kinder unter drei Jahren brauchen im Tagesablauf Ruhe- und Entspannungsphasen sowie die Möglichkeit zum ungestörten Schlafen.

Je nach Alter und Persönlichkeit des Kindes ist das Schlafbedürfnis sehr unterschiedlich. Feste Schlafenszeiten geben dem Tag eine Struktur und bieten kleinen Kindern Orientierung. In der Regel gewöhnen sich Kinder schnell an einen vorgegebenen, immer wiederkehrenden Rhythmus. Im Ruheraum hat jedes Kind die Möglichkeit sich auch nach seinem eigenen Bedürfnis auszuruhen. Für die Kleinen stehen persönlich gestaltete Schlafplätze zur Verfügung. Jedes Kind darf ein Kuscheltier, Decke oder Fotos von zu Hause mitbringen, um sich in dieser Situation gut entspannen zu können.

Rituale

Die Kinder erleben in unserem Kindergarten einen Tagesablauf, der durch feste Zeiten für bestimmte Tätigkeiten strukturiert ist. Das gibt gerade Kindern unter 3 Jahren Sicherheit und Orientierung und berücksichtigt auch ihren biologischen Rhythmus, ihr Bedürfnis nach Nahrung, Bewegung, Anregung, Spiel, Ruhe und Entspannung.

Folgende wichtige „Stationen“ erlebt ein Kind jeden Tag in unserer Einrichtung (die Aufzählung umfasst einen ganzen Tag):

- Ankunft/Begrüßung
- Frühstück
- Morgenkreis
- Freispiel
- Angebote und Aktivitäten
- Wickeln/Körperpflege
- Mittagessen
- Schlafen und Ausruhen
- Spielen und Aktivitäten am Nachmittag
- Abholen und Abschied

„Trocken werden“ und Körperpflege

Eine besondere Bedeutung kommt im Umgang mit Kleinstkindern der Wickelsituation zu. Diese ist eine sehr intime Situation zwischen Erzieherin und Kind, die Vertrauen seitens des Kindes und liebevolle Zugewandtheit seitens der Erzieherin erfordert. In ihr findet verbale und nonverbale Kommunikation statt. Die Kinder erleben, dass sie liebevoll umsorgt und gepflegt werden. Den Zeitpunkt für die Entwöhnung von der Windel wird individuell der Entwicklung und den Bedürfnissen des Kindes entsprechend begonnen. Dieses geschieht immer in Absprache mit den Eltern.

Die Gestaltung der Wasch- und Wickelräume hat eine große Bedeutung, da sie ein Ort für kommunikative, liebevolle Wickelsituationen und Körperpflege sein sollen. Großen Wert legen wir auf eine intime geschützte Atmosphäre.

Bildungsprozesse

Sehr wichtig ist uns der Aufbau sozialer Beziehungen - „Bindungen“, es ist ein interaktiver Prozess, der sich zwischen den Fachkräften und dem Kind abspielt und für das Kind von existenzieller Bedeutung ist. Wir stärken die Kinder in ihrer Persönlichkeit und Selbstständigkeit, den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen pflegen.

Die frühkindliche Erziehung ist in erster Linie Selbstbildung durch das Spiel. Die Kinder entwickeln und konstruieren die Strukturen, mit welchen sie ihre soziale, sachliche und geistige Welt erfassen, aus eigener Erfahrung heraus. Die Erzieherin unterstützt und begleitet die Kinder, indem sie ihr Wissen und ihre Erfahrungen pädagogisch einbringt.

Motorik

Die Kinder finden kindgerechte Räume, die zum aktiven Handeln auffordern und in der sich motorische Grundfähigkeiten weiterentwickeln lassen.

Sie erleben

- Unterschiedliche Ebenen, Treppen, Leitern, Rutschen,...
- Möglichkeit zum Kriechen, Krabbeln, Klettern, Laufen,...
- Anregendes, vielseitiges, altersentsprechendes Außengelände
- Ausflüge in die Natur (z.B. Wald, Stadtpark)

Kreativität, Naturwissenschaften und Umwelt

Die Fachkräfte greifen die natürliche Entdeckungsfreude und das Interesse der Kinder auf, fördern und ermuntern es zur Selbstbildung.

Durch experimentieren, beobachten, prüfen und wiederholen von Abläufen, sollen die Kinder eigene und miteinander gemachte Erfahrungen und gefundene Lösungen sammeln.

Das Kind findet mit uns

- Verschiedene Materialien
- in Haus und Natur kann es dazu sammeln, suchen und sortieren
- Möglichkeiten durch das Experimentieren mit verschiedenen Materialien zum Erlernen von naturwissenschaftlichem Grundwissen

Emotionale Sicherheit und soziale Kompetenz

Jedes Kind wird in seiner Individualität und seiner Kultur angenommen und wertgeschätzt.

- Gefühle und Handeln werden zugelassen und ernst genommen
- Konfliktlösungsangebote werden gemeinsam erarbeitet
- Jedes Kind hat die Möglichkeit sich über Personen oder Handlungen zu beschweren und wird in dieser Situation angenommen und ernst genommen

Gesundheit und Ernährung

Körperhygienische Maßnahmen die mit den Kindern eingeübt/ durchgeführt werden, sind:

- Waschen von Gesicht und Händen
- Eincremen
- Wickeln oder auf die Toilette gehen
- Zähne putzen
- Duschen bei Bedarf

Dazu gehört auch das Beobachten der Kinder, die Anzeichen von Erkrankungen zeigen, um die Eltern informieren zu können.

6.2. Gemeinsame Erziehung

Inklusion

Unser Kindergarten arbeitet, seit 1998 integrativ. Das bedeutet im Wortlaut des Gesetzestextes "Die Integration behinderter Kinder soll besonders gefördert werden. Behinderte und nichtbehinderte Kinder sollen positive Wirkungsmöglichkeiten und Aufgaben innerhalb des Zusammenlebens erkennen und altersgemäß demokratische Verhaltensweisen einüben können" (Quelle: GTK §2 (3)).

Wir betreuen in der „Gemeinsamen Erziehung“ bis zu 3 Kinder integrativ. Hierzu ist eine Fachkraft (möglichst Heilpädagogin) in unserer Einrichtung tätig. Der Landschaftsverband Westfalen Lippe finanziert die gemeinsame Erziehung im Regelkindergarten.

Das Fundament der Integration, bildet zunächst die Annahme jedes Menschen in seiner Einzigartigkeit, d.h. mit seinen Stärken und Schwächen.

Der Fokus der integrativen Arbeit unserer Einrichtung liegt in der Unterstützung. Auf der einen Seite ist damit die Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte in den "integrativ arbeitenden Gruppen" gemeint, auf der anderen Seite die Unterstützung der jeweiligen integrativ zu betreuenden Kinder und deren Familien.

Die integrative Arbeit, ist eine sehr individuelle Arbeit, die sich daran orientiert "das Kind dort abzuholen wo es steht". Das bedeutet, dass zunächst durch intensive Beobachtung des Kindes seine Fähigkeiten und Fertigkeiten herausgefunden werden müssen, um dann die weitere Förderung darauf aufzubauen. Das Kind soll die Möglichkeit bekommen, seine Umwelt zu „Be-greifen“

Eines der Ziele der Integrativen Arbeit ist es, das Kind so zu fördern, dass es eine möglichst große Selbstständigkeit erlangt. Dieses kann, u.a. durch die Begleitung des Kindes in alltäglichen Situationen (z.B. Frühstück, Zähneputzen, begleitende Kontaktaufnahme...) geschehen.

Ferner ist es uns ein besonderes Anliegen, dass diese Arbeit nicht isoliert gesehen wird. Die Kinder sollen, wie es die Bezeichnung „Integration“ bereits aussagt, INTEGRIERT werden. Wir möchten sie dabei unterstützen Freundschaften zu schließen, streiten zu lernen, Kompromisse einzugehen...!

**"Für uns muss gerade die Umgebung
dem Kind angepasst werden,
und nicht das Kind
soll sich einer vorgefassten Umgebung anpassen."**

(Maria Montessori, In: Winfried Böhm 1990, „Texte und Gegenwartsdiskussion“)

6.3. Interkulturelle Erziehung

Die im KiBiz (Kommentierung §13 Abs.3) formulierten „Ziele der Bildungs- und Erziehungsarbeit“ bilden auch die Grundlage unserer interkulturellen Arbeit:

- Entwicklung der Kinder zu eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten
- Förderung von Gemeinsinn, Verantwortungsbereitschaft und Toleranz
- Stärkung der interkulturellen Kompetenz
- Herausbildung kultureller Fähigkeiten
- Aneignung von Wissen und Fertigkeiten in allen Entwicklungsbereichen

Die Erreichung dieser Ziele soll durch die Berücksichtigung der individuellen Lebenslagen der Kinder und ihrer Eltern für alle Kinder – unabhängig von deren sozialen Situation oder Herkunft – sichergestellt werden.

In unsere Einrichtung kommen Familien mit unterschiedlichen sprachlichen und kulturellen Hintergründen zusammen. Die multikulturelle Gruppenzusammensetzung stellt dem Verständnis der Teammitglieder zufolge das Spiegelbild der Gesellschaft dar. Ein Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, die Berührungspunkte zwischen den Kulturen zu überwinden und so ein Miteinander- und Voneinander Lernen zu erreichen.

Im Zusammenhang mit der Integrationsfrage, können auf diesem Wege, bereits in der frühen Kindheit, Weichen für ein friedliches Zusammenleben in unserer Gesellschaft gestellt werden. In einem multikulturellen Zusammensein lernt das Kind praktische Toleranz auszuüben ohne die eigene Identität zu verlieren.

In der Arbeit mit den Kindern werden die Besonderheiten der Herkunftsländer und die kulturellen Unterschiede als Bereicherung des demokratischen Miteinanders gesehen. Wir wollen die Kinder in ihrer kulturellen Identitätsentwicklung unterstützen.

Eine offene und tolerante Elternarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer interkulturellen Erziehung. Sie ist die Grundlage für gegenseitiges Verständnis, Vertrauen und Akzeptanz der kulturellen, religiösen und familiären Hintergründe.

6.4. Kinder unter 3 Jahren

Im Gruppentyp I (Bärengruppe) werden 20 Kinder im Alter von 2-6 Jahren betreut.

Im Gruppentyp II (Mäusegruppe) werden Kinder im Alter von 0 -2 Jahren betreut. Ergänzt wird die Gruppe als Gruppentyp I mit Kindern bis 4 Jahre. Die Gruppengröße ist abhängig von der Gruppentypzuweisung des Kreisjugendamtes.

Besonderer Wert wird darauf gelegt, die Eingewöhnungsphase sensibel zu gestalten.

Dem Kind wird passend Zeit geben, sich von den Eltern zu lösen. Eltern sollen ihr Kind in der ersten Zeit gerne begleiten. Sie sollen gemeinsam den Kindergarten kennen lernen, den Tagesablauf und die neuen Strukturen erfahren können.

Die Raumgestaltung ist der Altersstufe angepasst, ohne dabei die älteren Kinder einzuschränken.

Jüngere und ältere Kinder lernen voneinander, so ist der Alltag im Kindergarten neu gestaltet und so verstehen wir auch das Zusammenleben der neuen Altersmischung in unseren Gruppen.

Es ist spannend mit zu erleben, wie bereichernd die eine aber auch die andere Altersgruppe jeweils füreinander sind.

Eingewöhnungsphase

Die Neuaufnahme erfolgt in einer wohlgedachten und individuell gestalteten Eingewöhnungsphase, mit Einbeziehung der begleitenden Bezugsperson, damit sich jede Kind nach seinem eigenen Tempo an die Erzieherinnen und der neuen Umgebung gewöhnen kann.

Die Gestaltung der Eingewöhnungsphase wird zwischen der Erzieherin und der das Kind begleitenden Bezugsperson abgesprochen und immer wieder konkretisiert. Das Kind erfährt die notwendige Sicherheit während dieser Zeit durch eine ihm vertraute Person. Ihre Anwesenheit hilft ihm, aus sicherem Schutz heraus, das neue Umfeld zu entdecken, neues Spielzeug zu erproben und den Tagesablauf kennen zu lernen. Das Kind kann, wenn es möchte, mit dem Spielzeug spielen, zu anderen Kindern hin gehen oder hin kriechen oder aber auf dem Schoß oder in der Nähe der bekannten Bezugsperson sitzen und das Treiben im Gruppenraum beobachten. Je natürlicher die Situation ist umso weniger beängstigend ist alles für das Kind.

Die Ablösephase muss für jedes Kind individuell gestaltet werden.

Erzieherin, Kind und Mutter/Vater entwickeln und besprechen gemeinsam Abschiedsrituale. Wir wünschen uns, dass die begleitende Bezugsperson das Kind in der Woche im Kindergarten begleitet.

Die Fachkräfte stehen im regelmäßigen Austausch mit den Eltern in dem sie über den Entwicklungsstand des Kindes berichten.

Wir möchten uns hierfür gerne vor dem Abholen Zeit nehmen.

Beziehung / Kommunikation:

Für die Beziehung des Fachpersonals zum Kind sind uns folgende Grundhaltungen und Verhaltensweisen wichtig:

- Achtung und Respekt vor der Würde des Kindes
- Wertschätzung
- Mitgefühl
- Partnerschaftlicher Umgang
- Hilfestellung bei Kontaktaufnahme und Konfliktbewältigung geben
- Bereitschaft und Fähigkeit sich auf nonverbale Signale der Kinder einzulassen und sie zu verstehen

- Trost spenden
- Zuwendung und Zuneigung
- Verlässlichkeit und Sicherheit
- Geborgenheit und Schutz
- Rituale im Tagesablauf und zu bestimmten Festen
- Reflektionsfähigkeit

In unserer Einrichtung möchten wir diesen Bedürfnissen gerecht werden.

Dies geschieht z.B. so:

- eine Atmosphäre von Geborgenheit und Vertrauen schaffen durch intensive Kontakte mit festen Bezugspersonen,
- mit Angeboten zur Förderung der Sprache, Motorik, Sinneswahrnehmung etc., dem individuellen Entwicklungsstand entsprechend
- durch Gestaltung der Räume, so dass sie Überblick und Rückzugsmöglichkeiten für ungestörtes spielen ermöglichen,
- durch Bereitstellen altersgerechter Spielmaterialien, wie weiche Bälle, Knete, Podeste, Polster, Kuscheltiere, griffiges Holzspielzeug.

Die individuellen und primären Bedürfnisse jedes Kindes (Bewegung, Wickeln, Trocken werden, Körperpflege, Essen, Schlafen und Ausruhen etc.) werden ernst genommen und erfüllt.

6.5. Sprache

Sprachförderung

In unseren Kindertageseinrichtungen findet eine ganzheitliche Sprachförderung statt. Die Erzieherinnen nutzen die natürliche Entwicklung und die Eigenart der kindlichen Entwicklung, dass Kinder durch Bewegung und Spiel Redeanlässe finden. Die Kinder entwickeln ein Feingefühl für Begriffe, räumliche Orientierung und das Beschreiben ihrer Handlungen.

Im Alltag führen die Erzieherinnen Gespräche mit den Kindern über Erfahrungen mit ihrer Lebenswelt.

Die Erzieherinnen sind Sprachvorbilder, ebenso wie alle anderen Bezugspersonen. Kinder sprechen Gehörtes nach, erweitern ihren Wortschatz, imitieren Stimmen und Stimmungen.

Sprache und Sprechen wird gefördert

- durch Kommunikation mit anderen Kindern und Erzieherinnen
- durch Rollen- und Gesellschaftsspiele
- durch verbales Austragen von Konflikten
- durch Bewegung in der Gruppe, Turnhalle und auf dem Spielplatz
- durch kreatives Gestalten und Agieren
- durch Erleben in der Natur und in der Umwelt, in Kulturkreisen
- durch Gespräche in z.B. Kinderkonferenzen und Diskussionen, Zusammenkünfte in Groß- und Kleingruppen
- durch den Umgang mit Literatur: Bilderbuchbetrachtungen in Groß- und Kleingruppen, lesen mit „Lese - Omas“ oder „Lesepaten“, offenes Buchregal in der KiTa

Nicht deutschsprachige Kinder lernen in unseren Einrichtungen Deutsch als neue Sprache kennen. Sie nehmen im Kindergartenalltag die Sprache zunächst wahr, hören den Klang und die Aussprache und beginnen Wörter und Sätze nachzusprechen.

Für Kinder mit Migrationshintergrund ist es wichtig, sich zunächst in ihrer Muttersprache gut und sicher auszudrücken, um sich dann einer anderen Sprache zuwenden zu können.

Hier sind die Eltern ein wichtiges Bindeglied um eine Kommunikation miteinander zu ermöglichen.

Die erste Sprache, die „Familiensprache“, spielt für ein kleines Kind eine prägende Rolle und verdient in dieser Rolle jede Achtung, denn sie bereitet weiteren Sprachen den Weg.

„voneinander – füreinander – miteinander“

Bedeutung der „Sprache“ als Mittel der Kommunikation

Sprache ist nicht nur das gesprochene Wort, Sprache ist ein Mittel zur Verständigung, zur Kommunikation und Integration. Durch Sprache werden Gedanken und Gefühle ausgedrückt, Bedeutungen vermittelt, Erfahrungen ausgetauscht, Wünsche und Begehren und Handlungen geplant.

Verständigung geschieht mit allen Sinnen.

Sprache ist Bewegung, Motorik, Fühlen, Begreifen.

Sprache ist Akustik und ohne gesundes Gehör nur eingeschränkt möglich.

Sprache ist visuell.

Man sieht, was andere denken und versteht aus Gestik und Mimik oft mehr, als aus den gesprochenen Worten. Durch visuelle Anreize wird das gesprochene Wort anschaulicher und verständlicher (Bilder/Schriftsprache...).

Sprache ist unabhängig von Zeit und Raum.

Sprache lenkt die Aufmerksamkeit.

Sprache erklärt die Welt und Umwelt.

Sprache strukturiert das Denken und schafft Bewusstsein.

Sprachentwicklung und sensorische Integration

„Ein Kind kann nicht von heute auf morgen sprechen.

Viele Schritte sind notwendig, aus dem ersten Schrei unsere Sprache zu entwickeln. Viele Bausteine werden benötigt, um ein stabiles Haus der Sprache zu bauen. Das Fundament bilden wichtige Grundfähigkeiten wie Hören, Sehen, Motorik, Schreiben.

Diese werden im weiteren Verlauf der Entwicklung immer mehr miteinander verflochten, so dass es dem Kind z.B. möglich wird, einen gesehenen Gegenstand zu ergreifen, in den Mund zu stecken und zufriedenes Lallen von sich zu geben. Diesen Vorgang der Verknüpfung nennt man „sensorische Integration“.

(aus „Bildung Schleswig-Holstein“)

„Die Sprache verschafft den Menschen Zugang zur Welt und zu sich selbst. Sie ermöglicht ihm als wichtigstes Mittel des Sozialkontaktes Verständigung und schafft so ein Gemeinschafts- und ein Zugehörigkeitsgefühl, sowie Abgrenzung gegenüber anderen. Sprache ist Ausdruck von Identität und kultureller Zugehörigkeit. Sprachliche Entwicklung bedeutet soziale, emotionale und interkulturelle Entwicklung.“

(Zitat aus: Lehrplan für den Kindergarten, Kanton Thurgau)

Die ersten Grundlagen zum Sprachverständnis und damit zur Kommunikation eines Kindes legen die engsten Bezugspersonen.

DIE ELTERN SIND DIE SPEZIALISTEN FÜR IHR KIND, SIE LEGEN ALLE GRUNDLAGEN...

Sie gehen auf die Bedürfnisse ihres Kindes mit allen Sinnen ein und ermöglichen so die erste Verständigung.

Auf diesen ersten Erfahrungen des Kindes basiert jegliche Weiterentwicklung der Kommunikation.

Die Kindertageseinrichtung berücksichtigt die Individualität des einzelnen Kindes.

Sprache erlernen im Alltag heißt anregen zum Sprechen.

Im (pädagogischen) Alltag werden den Kindern Anreize zur differenzierten Wahrnehmung der Umgebung und von sich selbst geschaffen. So werden die Selbstbildungspotentiale angeregt und der Weg zum Erkennen, Verstehen und Sich ausdrücken bereitet und entsprechend dem Wissensdurst, begleitet.

Die Rolle der Bezugspersonen

Grundsätzlich werden Alltagssituationen aufgegriffen, in denen sich die Bezugsperson Zeit nimmt, dem Kind zuhört, einfühlsam Sprechanlässe schafft, die Belange des Kindes wahrnimmt und in seiner persönlichen Lage annimmt.

Es sind zunächst die Bezugspersonen, die für das Kleinkind entscheiden, was bedeutsam sein soll. Sie wählen in den ersten Lebensjahren Spielmaterialien für das Kind. Diese sind der Fundus, aus dem das Kind dann selbst auswählt, was für die jeweilige Entwicklungsphase von Interesse ist. Dazu gehören:

- Lieder, altes Liedgut mit einfachen Versen und Rhythmen zum mitklatschen, Kniereiterspiele und Fingerspiele, die das Kind auffordern zum aktiven Tun
- Spiele, Reime, neue Worte erfinden, „Nonsens Geschichten“ erfinden – Spaß an Artikulation wecken, auch hier in Begleitung von Bewegung
- Schriftzeichen, Zahlen und Symbole in der Umgebung des Kind entdecken und Zahlen und Buchstaben in Begleitung von Bildern visualisieren. (z.B. Foto-Memory mit „Untertiteln“, „Bildbeschriftung“ im Bereich der Garderoben, Essensbereiche, Gruppenraum...) Gleicher Sprachgebrauch aller Erzieherinnen sollte abgesprochen werden
- „anregende“ Bücher im Umfeld des Kindes bereithalten
- Experimentieren und Forschen zur Anregung der Kommunikation
- Trommeln/ Sprachrhythmus/ Klangrhythmus.....
-

Pädagogische Praxis

Die systematische Sprachförderung im Alltag

- ✓ Den gesamten Alltag sprachfördernd gestalten:
 - Den Umgang mit Schrift und Büchern fördern
 - Sich selbst als Sprachvorbild anbieten, reflektieren und weiterentwickeln
 - Gespräche mit den Kindern in Situationen suchen, in denen sie sprechfreudig sind
 - Wiederholungsmöglichkeiten im Bereich des Wortschatzes durch den Tag hindurch gezielt anbieten (durch Nachfragen, Auswahl von Materialien, Spielangebote, Lieder Reime etc.)
- ✓ Beobachtung und Dokumentation als Grundlage:
 - Wobei zeigt sich das Kind besonders engagiert, worüber möchte es sich mitteilen
 - Wie ist sein persönlicher Zugang zu Schrift, Symbolen und zum Erzählen
 - Wo zeigt es Schrift (im Sandkasten, beim Kritzeln in der Erde, auf Papier etc.)
- ✓ Gezielte Sprachförderung in Kleingruppen, basierend auf der Beobachtung der Kinder
 - Auswahl der Kindergruppe treffen (z.B. Wer wird sprechfreudiger, wenn sie/er seine/n Freundin/Freund dabei hat)
 - Themenwahl
 - Methodenauswahl

- Verbindung der Kleingruppenarbeit mit dem Alltag
 - Individuelle Form der Förderung erkennen
- ✓ Integration der Sprachförderung in die Gesamtkonzeption
 - Sprachförderung und interkulturelle Erziehung
 - Sprachförderung in allen Bereichen der Kindertageseinrichtung, besonders in:
 - Spielzeiten
 - Aufräumsituationen
 - Essenszeiten
 - Wickelsituation
 - Anziehen
- ✓ Gezielte Sprachförderung der U-3 Kinder:
 - in den Versorgungszeiten, Wickelsituationen, längeren Essens- und Anziehzeiten,
 - „Kuschelzeiten“
 - handlungsbegleitendes Sprechen, Versprachlichen von (non-) verbalen Äußerungen
 - „Knireiterspiele“, altersentsprechende Reime/ Fingerspiele/ Lieder, besonders Wiegenlieder
- ✓ Raumgestaltung, Tagesablauf situativ und Kind zentriert
- ✓ Zusammenarbeit mit Eltern, Power Point-Präsentation im Eingangsbereich, Interkulturelles Frühstück, um Sprachbarrieren abzubauen, Beratungsgespräche, Info-Mappen (themenspezifisch)
- ✓ Zusammenarbeit im Team, Austausch zwischen Gruppen und Fachkraft für Sprachförderung, Kontinuität und Rituale
- ✓ Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, Bücherei, Theater für Kinder, Musikschule, Therapeuten

Sprachförderung im Kindergartenalltag bedeutet

- Die Erzieherin ist sprachliches Vorbild
- Sie hört den Kindern mit echtem Interesse und mit Aufmerksamkeit zu
- Sie lässt sie ausreden, gibt ihnen Zeit, Wörter zu finden und auszusprechen
- Der Inhalt der Botschaft ist wichtig, nicht die Form. Mit echtem Interesse am Inhalt, wird die Sprechfreude des Kindes erhalten. Dagegen kommt durch die Korrektur der grammatikalischen Form die Sprechfreude zum Erliegen
- Nicht die richtige Form eines Wortes oder Satzes nachsprechen lassen, sondern die Äußerung des Kindes als korrekatives Feedback in der grammatikalisch richtigen Form wiederholen
 - Beispiel Kind: „Ich habe eine Lied gesingt.“
 - Erzieher: „Welches Lied hast du denn gesungen?“
- Sprechanlässe schaffen, indem die Erzieherin sich an den Stärken, den Interessen und den Bedürfnissen des Kindes orientiert, indem sie das Kind beobachtet, bei den Eltern nachfragt, woran das Kind besonderes Interesse hat und was es erlebt hat
- Das eigene Handeln mit Sprache begleiten, besonders in der Arbeit mit Kleinkindern
 - Beispiel: „Ichbürste dir die Haare.“ (während die Erzieherin dem Kind gerade die Haare bürstet)
- Kinder nicht übertönen, wenn der Geräuschpegel in der Gruppe steigt
- In vollständigen, grammatikalisch richtigen und je nach Sprachniveau des Kindes in kurzen Sätzen sprechen

- Einfache Wörter auswählen, die die Kinder leicht wieder erkennen können, möglichst im Team einheitliche Begriffe für Alltagsgegenstände benutzen
- Wörter langsam und deutlich aussprechen, nicht „nuscheln“ ohne dabei übertrieben zu wirken
- Offene Fragen stellen, die die Kinder dazu ermuntern, mehr als nur „ja“ oder „nein“ zu antworten
- Sprachförderung wird in der Kindertageseinrichtung unterstützt, durch eine vorbereitete Umgebung
 - Die Raumaufteilung in verschiedene Spielecken regt Rollenspiele an.
 - Unterschiedliche Spielmaterialien regen zu fantasievollen, kommunikativen Spielen mit Freunden an.
 - Kreative Aktionen, besonders das Forschen und Experimentieren mit den verschiedensten Materialien, unterstützt die Lust, das eigene Schaffen zu erklären und sich mitzuteilen.
 - Bei Sing-, Kreis-, Fingerspielen erleben die Kinder Spaß mit Worten und Sprache
 - In der Lesecke wird den Kindern die Möglichkeit für vielfältige visuelle und auditive Eindrücke gegeben.
 - Das Interesse an Schrift und Sprache kann man durch einen positiven Umgang mit Büchern und Schrift fördern.
Geschichten werden den Kindern mit einer dialogorientierten Bilderbuchbetrachtung vorgelesen, dabei sind für die Kinder Wiederholungen der Lieblingsgeschichten wichtig und reizvoll, denn dann kann das Kind sie auch anderen Kindern „vorlesen“. Text- und Sinnverständnis setzen eigene Erfahrungen und sprachliche Abstraktionsfähigkeit voraus.
 - Im Turnraum finden die Kinder viel Platz für kommunikative Absprachen und motorische Erfahrungen. Beim Tanzen und Bewegen nach Musik können die Kinder Texte mitsingen und in Rhythmik umsetzen.
 - Im Außengelände gibt es unzählige Möglichkeiten, sich sein eigenes Bild von der Welt zu machen. Gemeinsame Projekte (buddeln im Sandkasten, Wasserwelten erschaffen, kochen und backen im Sand etc.) fordern kommunikative Fähigkeiten der Kinder immer wieder heraus.
- Das Spiel im Wald/ in der Natur stellt für die Kommunikationsfähigkeit der Kinder eine besondere Herausforderung dar. Spielsituationen und Spielgegenstände müssen immer wieder neu definiert werden. Der Spielpartner und nicht ein begehrtes Spielzeug steht im Vordergrund.
- Auf spielerische Art erobern die Kinder sich die Welt der Buchstaben und Zahlen

Die Beteiligung der Kinder

- Erlebnisse/ Abenteuer, Befindlichkeiten und Alltagssituationen erzählen lassen
- Geschichte/ Reime/ Lieder erfinden
- Angemessene und herausfordernde Beteiligung der Kinder an Wort und Schrift
Gemeinsam Rezepte „erlesen“
Rezepte austeilen, auch wenn die Kinder noch nicht lesen können.
Kopien der Liedtexte austeilen (nicht nur die Erzieherin hält das wichtige Papier in der Hand!!)
Einkaufszettel schreiben
- Kinder spielen selbst Schreiben

- „Unfallprotokolle“ schreiben - als Ritual, wenn Kinder z.B. hingefallen sind
- Interessen der Kinder und ihre Fragen schriftlich festhalten, eigene Symbole erarbeiten lassen
- Die Geschichten der Kinder aufschreiben, Kinder eigene Bilder dazu malen - schreiben lassen
- Kinder Bücher selbst auswählen lassen, den Bedürfnissen der Kinder nachkommen
- Besuche in der Bücherei
- Bücher in mehreren Sprachen anbieten oder mitbringen lassen
- Eine eigene Bibliothek aufbauen
 - Büchertauschbörse
 - Ehrenamtliche einbinden
 - Lesepaten
 - Aktionen mit der Bücherei
 - Lesemobil
 - Bilderbuchkino
 - Bücherexperte
 - Themenkisten
 - Geschichten im Zelt

Einbindung der Eltern

- ✓ Signalisieren einer offenen Einrichtung durch die Gestaltung/ Transparenz, offene Morgenkreise, Fotos, persönliche Ansprache, Tür-und Angelgespräche
- ✓ Stärkung der Eltern in der Umsetzung der Familiensprache im häuslichen Bereich, Bindung der Sprache an Personen
- ✓ Sprechkontakte in der Zweitsprache herstellen durch:
 - Elterncafé, Begegnung mit anderen Eltern der Einrichtung, offen und thematisch`
 - Gemeinsame Aktivitäten
 - Sing- oder Morgenkreis
 - Spielenachmittage
 - Lesepaten
 - Ausflüge in die nähere Umgebung
 - Erzähl-Mal-Buch
- ✓ Vertraut machen mit sprach-kulturellen Angeboten wie: Bücherei, Sportverein, interkulturelle Gruppen
- ✓ Hilfestellung im Alltag anbieten
- ✓ Infowände / evtl. Übersetzungen anbieten
- ✓ Elternbriefe zum Thema Sprache bei Kindergarteneintritt als Infomaterial bereitstellen
- ✓ Elterngespräche
- ✓ Niedrigschwellige Angebote/ Sprachkurse...

Einbindung der Sprachexperten /Sprachförderkräfte

- ✓ Frühe Chancen „Sprachförderprojekt des Bundes“
- ✓ Delfin 4, Förderung des Landes
- ✓ Sprache und Integration

Einbindung des Gesamtteams

Jede pädagogische Mitarbeiterin übernimmt ihren Teil der Sprachförderung, wie im vorderen Teil des Konzeptes beschrieben. Die zusätzlichen Sprachförderkräfte unterstützen die Entwicklung der Sprache und geben den Mitarbeiterinnen Hilfestellung, eine Beratung über die Förderung der Kinder erfolgt im gesamten Gruppenteam oder Großteam. Teamfortbildung für das Kindergartenteam.

Tabelle „Sprachentwicklung auf einen Blick“ (Siehe Anhang)

Der Sprachbaum (siehe Anhang)

7. Elternarbeit

Besonders wichtig für eine gute pädagogische Arbeit ist die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern.

Eine Basis für eine gute Zusammenarbeit ist die gegenseitige Information über aktuelle Ereignisse die das Kind beeinflussen und beschäftigen.

Die Eltern werden über Gruppeninterne und -übergreifende Aktivitäten regelmäßig informiert durch:

die **Info-Wand** der jeweiligen Gruppe:

- Wochenplan über die Aktivitäten
- aktuelle Informationen

Informationen an der Haustür:

- Wochenplan der Nachmittagsaktivitäten
- Informationen die alle Kindergartenkinder Betreffen

Elternbriefe:

- Informationen und Weiterführende Anregungen zum aktuellen Thema
- Termine

Diese Informationen betreffen die gesamte Elternschaft bzw. die Elternschaft der jeweiligen Gruppe.

Themen, die eine breite Elternschaft ansprechen, werden bei Elternnachmittagen oder -abenden aufgegriffen.

Darüber hinaus ist uns das persönliche Gespräch als allgemeiner Informationsaustausch und zur Kontaktpflege wichtig. Weitere Gespräche über z.B. weitere Fördermöglichkeiten oder den derzeitigen Entwicklungsstand des Kindes, werden individuell mit den Eltern abgesprochen. Strukturell ist einmal im Jahr ein Elternsprechtag eingeplant.

7.1. Elternsprechtage

Nach ca. sechs bis acht Wochen in der Eingewöhnungsphase, bieten wir einen Sprechtag für die neuen Kinder an.

Einmal jährlich in den Herbstferien bieten wir den Eltern der zukünftigen Schulkinder einen Elternsprechtag an.

Den Eltern der „jüngeren Kinder“ bieten wir die Elternsprechtage einmal jährlich in den Osterferien an.

Diese dienen dem gemeinsamen Austausch zwischen Eltern und Erzieherinnen im Hinblick auf:

- Allgemeine Beratung und Information.
- Den aktuellen Entwicklungs- und Wissensstand des Kindes.
- Die bevorstehende Einschulung
- Veränderungen der Lebenssituationen des Kindes
- Bedürfnisse, Fähigkeiten und Interessen des Kindes

Neben den Tür- und Angelgesprächen und den angebotenen Elternsprechtagen besteht natürlich die Möglichkeit, kurzfristig ein Elterngespräch zu führen, wenn aktuelle Fragen oder Probleme anliegen.

7.2. Elternbeirat

Der Elternbeirat ist ein Gremium, das aus den Eltern jeder Gruppe der Einrichtung gewählt wird und stellt hier ein wichtiges Verbindungsglied zwischen Eltern und Kindergartenteam. So können Interessen und Bedürfnissen der Eltern bei Entscheidungen und Absprachen eingebunden werden. Im § 9 des KiBiz (Kinderbildungsgesetz) heißt es:

(4) Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Elternschaft gegenüber dem Träger und der Leitung der Einrichtung. Er ist über wesentliche personelle Veränderungen bei pädagogisch tätigen Kräften zu informieren. Gestaltungshinweise des Elternbeirates hat der Träger angemessen zu berücksichtigen.

Gemeinsam mit Vertretern des Trägers und des pädagogischen Personals, bilden Mitglieder des Elternbeirates den Rat der Kindertageseinrichtung.

7.3. Elterncafé

Im Rahmen des monatlichen Elterncafés können sich Eltern untereinander austauschen und wirken z.B. durch Bastelarbeiten bei Festen für die Kinder mit. Neben dem allgemeinem Austausch bieten dieser Elterntreff die Möglichkeit, des gegenseitigen Kennenlernens und/oder der Diskussion über aktuelle Themen.

7.4. Und sonst

Aber auch bei verschiedenen Aktivitäten werden die Ressourcen der Eltern einbezogen. Handwerkliches Geschick oder Unterstützung bei Aktivitäten z.B. bei Nachmittagsangeboten stellen eine erleichternde und notwendige Hilfe im Kindergartenalltag dar.

Außerdem werden den Eltern zu bestimmten Anlässen wie Palmsonntag oder St. Martin die Möglichkeit gegeben, für ihr oder mit ihrem Kind einen Palmstock oder eine Laterne zu gestalten. Im gemeinsamen Tun wird an Traditionen und Bräuche erinnert und Hintergründe sowie Ursprünge dessen vermittelt und weitergegeben.

8. Teamarbeit

**Das Motto unseres gemeinsamen Handelns lautet
„Nicht jeder muss alles können, aber alle können vieles!“**

8.1. Teambesprechungen

Großteam

Einmal in der Woche findet nachmittags eine Dienstbesprechung statt, an der alle Kolleginnen teilnehmen.

Hier ist Zeit und Raum für:

- Planungen von Aktionen/ Angeboten/ Themen mit Kindern und Eltern
- Reflektion
- Delegieren und Organisieren anfallender Arbeiten
- Austausch verschiedener pädagogischer Themen (aus Fortbildung, Fachartikeln etc.)
- Besprechung aktueller Themen und Ereignisse

Kleinteam

Im Gruppenalltag findet ein ständiger Informationsaustausch statt. Jede Gruppe hat einmal im Monat zusätzlich eine Teamsitzung, in der Absprachen getroffen werden und die Diskussionen und Reflexionen über die eigene Arbeit und die Kinder stattfinden. Hier wird geplant, dokumentiert und organisiert.

Während des Kleinteam am Nachmittag werden die Kinder in der jeweils anderen Gruppe betreut.

8.2. Teamtage

Nach den Sommer- und Weihnachtsferien findet ein Teamtag statt. Diese Tage dienen dem pädagogischen Personal zur Reflektion und Weiterentwicklung der pädagogischen Angebote, zur Überarbeitung der Konzeption und des Qualitätshandbuchs, zur Jahresplanung und zur Vorbereitung der ersten Kindergartenwochen.

8.3. Fort- und Weiterbildungen / Arbeitskreise

„Stillstand ist Rückstand“ – unter diesem Motto stehen bei uns die Planungen der Fort- und Weiterbildungen. Dementsprechend nehmen die Mitarbeiterinnen in regelmäßigen Abständen die Möglichkeit zur Fort- und Weiterbildungen wahr. Themen können sein: Psychomotorik, Gesprächsführung, Erste -Hilfe am Kind, Sprachförderung, Partizipation, Qualitätsmanagement...

Fortbildungen werden von einzelnen Mitarbeiterinnen wahrgenommen oder als Inhouse-Seminar im Verbund angeboten.

Darüber hinaus finden „Arbeitskreise“ statt, in denen sich die Mitarbeiterinnen einiger örtlicher Einrichtungen über Fachthemen austauschen bzw. Referenten zu verschiedenen Themen einladen.

Sowohl für Fort- und Weiterbildungen als auch für Arbeitskreise gilt, dass erprobte Inhalte, nach Möglichkeit, an das Team weitergegeben werden. In diesem Sinne dient der einzelne Mitarbeiter als Multiplikator und sorgt dafür, dass möglichst großer Nutzen aus der jeweiligen Fort- bzw. Weiterbildung gezogen werden kann.

9. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit in der Kindertageseinrichtung

„ Die gute Nachricht weitersagen“

Was wussten Sie bisher von der Kindergartenarbeit?
Was ist in der Öffentlichkeit über die Arbeit bekannt?
„Ja, da wird gebastelt und gespielt.“
„Oh, am Nachmittag ist auch noch Kindergarten?“

- Wir berichten über einzelne Aktionen mit Berichten und Fotos in der Tagespresse
- Regelmäßige Elternbriefe informieren über unsere tägliche Arbeit und Termine
- Die Info-Wand im Flurbereich gibt wichtige Informationen, Aktuelles, Termine und Aktionen bekannt
- Im Eingangsbereich finden Eltern Fotos die unsere Arbeit dokumentieren
- Wir führen Projekte und Veranstaltungen gemeinsam mit dem Gemeinwesen durch, wie z. B. Familien und Wortgottesdienste, Pfarrfeste
- Während des Kindergartenjahres finden verschiedene Elternabende und Eltern – Kind- Veranstaltungen statt.
- Alle zwei Monate bekommen die Familien die Fachzeitschriften „Mobile“.
- Zudem haben Eltern zu jeder Zeit die Möglichkeit, sich Fachbücher und Informationen zu bestimmten Themen auszuleihen
- Auch gibt es den Elternrat. Dieser unterstützt uns in unserer pädagogischen Arbeit. Er gibt Lob, Kritik und Anregen und stellt seine Mithilfe bei bestimmten Vorhaben zur Verfügung.

Auch mit der örtlichen Presse arbeiten wir zusammen, um so möglichst viele Menschen für die Kindergartenarbeit zu interessieren und die Bedeutung der Arbeit herauszustreichen. Wir sind der Meinung, dass die uns anvertrauten Kinder unser aller Zukunft sind, und dies liegt doch im Interesse ALLER.

Flyer, Konzeption, Internetseite werden mit den aktuellen pädagogischen Angebotsformen präsentiert und veröffentlicht.

10. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Menschen, die mit uns den Alltag leben - die anderen Einrichtungen und Institutionen

Mit diesen Einrichtungen/ Institutionen arbeiten wir auf unterschiedlichen Ebenen zusammen

- Kindertageseinrichtungen
- Grundschulen
- Beratungsstellen
- Jugendämter
- Kinderschutzbund
- Polizei
- Gesundheitsamt
- Alle Schulformen
- Fachschulen für Erzieher/innen
- Kirchlichen Einrichtungen in der St. Lambertus Kirchengemeinde
- Frühförderstelle
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Fachärzten
- Kinderärzten
- Arbeitsgemeinschaft Zahngesundheit
- Caritasverband / Fachberatung Münster
- Landschaftsverband

- Zusammenarbeit mit dem „Atrium“ – Wohnen im Alter
- Heimatverein
- Lesepaten

Auch hier ist die gute Kommunikation und gegenseitige Akzeptanz Grundlage einer Weiterentwicklung der Zusammenarbeit.

Unser Kindergarten ist auch eine Ausbildungsbegleitende Institution für:

- Informationspraktikum (Hauptschule/Realschule)
- Fachoberschulpraktikum
- Praktikum zur Erzieherinnenausbildung